

Liebe Genoss:innen, liebe Mitstreiter:innen,

warum wir heute hier stehen wird den meisten bereits klar sein.

Das erste Mal seit sieben Jahren trauen sich Nazis wieder offen angekündigt in unsere Stadt und das ausgerechnet am 9. November, dem Jahrestag der Reichspogrome. Diese dreiste Provokation lassen wir nicht unbeantwortet!

Heute jährt sich die Reichspogromnacht zum 86. Mal.

Die Novemberpogrome 1938 stellen einen Qualitätssprung in der Verfolgung von Jüdinnen und Juden dar. Sie sind der Übergang von Diskriminierung zur systematischen Vertreibung und Ermordung.

Genau deswegen wollen heute hier Nazis aufmarschieren, denn sie zelebrieren die Geschichte und drohen, sie zu wiederholen.

So marginalisiert und unbedeutend für die große Politik rechte Kleinstparteien wie NPD und III Weg auch scheinen mögen, auch eine leere Drohung dieser darf nicht unbeantwortet oder gar ignoriert bleiben.

Deswegen stehen wir heute an diesem Gedenktag hier und sind laut, denn Gedenken allein reicht nicht aus.

Aus der Geschichte lernen bedeute hier auch, ein Wiederholung dieser aktiv zu vermeiden.

Denn auch, wenn momentan keine aktive Bedrohung durch diese Nazis an der Macht besteht, bleibt die Bedrohung auf der Straße für alle, die nicht in ihr Weltbild passen real.

Aber Nazis existieren nicht nur heute, oder mal kurz wenn im fernen Ostdeutschland Landtagswahlen anstehen.

Nazis existieren immer, hinterlassen Graffiti und Aufkleber, treten offen in Parteikleidung oder mit ihren Symbolen auf, bedrohen uns und unsere Mitmenschen. Heute dagegen Flagge zu zeigen kann und muss nur ein Anfang sein.

Wenn wir hier heute auf der Straße gegen faschistische Kräfte stehen, dann kommen wir in der heutigen Zeit nicht drumrum die AfD zu erwähnen.

Auch wenn sie nicht geschlossen faschistisch agiert, und auf Bundes- und Landesebene noch nicht mit faschistischen Kleinstparteien wie NPD oder die Rechte zusammenarbeitet, ist es mittlerweile keine Geheimnis mehr, dass der „Flügel“ um Höcke immer mehr Ton angeben ist. Momentan erfüllt sie eher die Rolle als parlamentarischer Arm eines vielschichtigen rechten Netzwerks.

Die Ergebnisse der Ost-Wahlen haben es nur noch mehr bestätigt, das Erstarren der Rechten schreitet immer weiter voran.

Wie kann das aber sein, wenn doch die Parole „Nie wieder ist jetzt!“ so präsent und aktuell wie nie zuvor ist.

Was die AfD fordert wissen wir bereits alle: Eine starke deutsche Wirtschaft, einen konsequenteren Rechtsstaat, eine geschlossene nationale Identität und eine Rückbesinnung zu einer deutschen Leitkultur.

Was das in der Praxis bedeutet ist wohl keinem von euch neu: Millionenfache Deportation von Menschen. Verschärfung jetzt schon bestehender, existenzieller Notlagen. Hetze und Gewalt gegen queere Menschen, gegen Frauen, gegen Geflüchtete und alle, die nicht in ihr Bild eines treuen deutschen Staatsbürgers passen.

Warum aber erfährt sie trotz alledem so viel Zustimmung? Seit ihrer Gründung ist das Kernthema der AfD die Krisenbewältigung. Wir spüren täglich die Auswirkungen von Krieg, Inflation und Armut. Die AfD versucht sich als Alternative zu der Politik der Regierungsparteien darzustellen. Und das kommt gut an, vor allem in Teilen der Gesellschaft, die die Auswirkungen der kapitalistischen Krisenentwicklung am meisten zu spüren bekommen. Dass die AfD sich den sozialen Problemen der Bevölkerung annimmt und sich die Lösung für das, was die etablierten Parteien verpatzt haben, auf die Fahne schreibt, ist aber natürlich kompletter Schwachsinn.

Denn dabei machen sie einen Fehler. Das kapitalistische System setzt uns alle in Konkurrenz zueinander. Sei es auf dem Wohnungsmarkt oder auf dem Arbeitsmarkt. Immer heißt es jeder gegen jeden und jeder muss schauen, wo er bleibt. Da wo es sowieso schon zwangsweise Gewinner und Verlierer geben muss, will rechte und faschistische Rhetorik Menschen, die in genau der gleichen Misere stecken wie wir alle, zu Feindbilder erklären.

Denn die Ursachen der beschissenen Umstände, in denen wir uns alle befinden, sind eben nicht die Menschen, die laut der AfD nicht ins Bild der treuen, ehrlichen Deutschen passen. Es sind Ursachen, die fester Bestandteil dieses ausbeuterischen, kapitalistischen Systems sind.

In Politik und Gesellschaft wird Kapitalismus als Ursache dieser politischen Krisen allerdings weitesgehend ignoriert.

Dennoch müssen schnelle und einfache „Lösungen“ der Probleme her.

Dazu nutzen die anderen bürgerlichen Parteien die AfD als einen Eisbrecher, um selbst in immer rechtere Gewässer vorzudringen. Zu sehen ist das daran, dass die anderen bürgerlichen Parteien zunehmend reaktionäre Positionen vertreten.

Ob ein SPD-Kanzler, der immer mehr abschieben will oder Waffenlieferungen legitimiert durch die Grünen-Parteispitze.

Gerade sozial Schwache oder marginalisierte Gruppen leiden direkt unter diesem „Rechtsruck“. Durch mangelnden Investitionen in Bildungs- und Jugendarbeit oder das Kürzen von Sozialleistungen. All das getragen durch Parteien die sich als Mitte oder (in Teilen) auch als „links“ profilieren.

Zeitgleich werden konsequente Antifaschist*innen als Bedrohung und Störfaktor wahrgenommen. Wirksamer Antifaschismusarbeit wird dabei gehemmt und kriminalisiert.

Getragen wird diese fortschreitende Akzeptanz reaktionärer Positionen aber nicht nur durch die Parteipolitik.

Auch das Kleinbürgertum und (Teile des Proletariats) befeuern diese gesellschaftliche Rechtsentwicklung noch mehr. Getrieben durch „Abstiegsängste“ im Kapital-system wird Hetze und reaktionäre Propaganda als einfacher Grund für derzeitige politische Krisen aufgenommen.

Die Krisen im kapitalistischen System drohen stärker zu werden, im Zusammenspiel mit dem fortschreitenden Rechtsruck folgt daraus als letzte/stärkste Konsequenz der Faschismus.

Ob getragen durch die AfD oder offen-faschistische Akteure wie NPD und die Rechte, aber auch der III. Weg, ob in altbekannter oder neuer Form.

Dagegen gilt es widerständig zu bleiben, nicht nur am 9.11, sondern auch an jedem andren Tag. Dazu gehört es auch, den Kampf ganzheitlich mit verschiedenen Mitteln und Aktionsformen zu führen.

Das heißt, rechte und faschistische Kräfte überall zu stören, wo sie auftreten.

Und auch wenn wir deshalb jetzt in Durlach statt in Karlsruhe stehen, zeigt dass eins: dass wir keine (weitere) Normalisierung zulassen wollen.

Deshalb seid laut, organisiert euch und lasst uns gemeinsam verhindern, dass Nazis ungestört in unserer Stadt auftreten können.